

»Es geht um persönliche Schicksale«

Christoph Metzelder, Fußballprofi und engagierter Stifter, über die gesellschaftliche Pflicht, alle Kinder und Jugendlichen in den Bildungsprozess zu integrieren, die Bereitschaft, persönlichen Erfolg zu teilen, und die Grenzen der eigenen Vorbildfunktion.

Ihre Stiftung »Zukunft Jugend« fördert Projekte der Jugendarbeit, die die Bildungs- und Ausbildungs-chancen junger Menschen verbessern. Wo liegen hier die Defizite?

Christoph Metzelder: Das Thema Bildung ist in Deutschland schon aufgrund der föderalen Zuständigkeiten ein sehr schwieriges. Mit meiner Stiftung setze ich mich deswegen vor allen Dingen für diejenigen ein, die wegen ihrer Herkunft und ihres sozialen Umfelds dem klassischen Bildungsprozess schon verloren gegangen sind. Hinter jedem Kind oder Jugendlichen steckt ein persönliches Schicksal, aber man muss auch deutlich sagen, dass Schul- und Ausbildungsabrecher mittlerweile zu einem volkswirtschaftlichen Problem für unser Land werden. Junge Menschen zu einem vernünftigen Schulabschluss und einer beruflichen Tätigkeit zu führen ist eine gesellschaftliche Pflicht. Der Fokus unserer Förderung liegt deshalb auf Projekten, die Jugendliche darauf vorbereiten, einen verantwortungsvollen Platz in der Gesellschaft einzunehmen.

Stimmt bei aller Anerkennung für das ehrenamtliche Engagement nicht nachdenklich, dass diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe stark privater Initiative überlassen bleibt?

Metzelder: Mein Engagement begründet sich nicht in einem gesellschaftlichen oder politischen Rundumschlag. Öffentliche und kirchliche Träger geraten mit ihren Sozialleistungen immer mehr an die Grenzen des Machbaren. Deswegen ist es umso wichtiger, dass private Initiativen wie die Christoph-Metzelder-Stiftung diese Arbeit unterstützen und ergänzen. Das heißt aber nicht, dass der Staat von seiner sozialen Verantwortung und Fürsorgepflicht entbunden wird.

Sie möchten erklärtermaßen auch die gesellschaftliche Debatte um Jugend, Erziehung, Schule, Ausbildung und Werte in Deutschland befeuern. Wie geschieht dies konkret?

Metzelder: Die wichtigste Arbeit einer Stiftung wird immer die finanzielle Unterstützung von Projekten sein. Da wir uns drei Jahre nach der Gründung immer noch in einer sehr frühen Phase befinden, nimmt das auch unseren hauptsächlichen Fokus ein. In Zukunft gilt es aber, sich konstruktiv in Diskussionen um den Bildungsstandort Deutschland einzumischen. Das Kuratorium meiner Stiftung spiegelt die Bedeutung des Themas für alle gesellschaftlichen Bereiche. Zu den Mitgliedern des Gremiums gehören die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Ursula

von der Leyen, der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber, der Manager der Deutschen Fußballnationalmannschaft, Oliver Bierhoff, sowie Fürstin Gabriela von Sayn-Wittgenstein, die unter anderem im Kuratorium des Zentralinstituts kirchlicher Stiftungen sitzt.

Die Wertediskussion hat im Zuge der Weltfinanzkrise neue Nahrung erhalten. Braucht es wirklich »neue« Werte – müssen wir uns nicht die alten wieder bewusst machen?

Metzelder: Ich denke, dass es im Zuge der Weltfinanzkrise immer um die Renaissance alter Werte ging. Die persönliche Karriere und der Ehrgeiz nach finanziellem Erfolg sind legitim und Kern einer Marktwirtschaft. Deswegen werden wir das Rad nicht zurückdrehen können. Wichtig sind das persönliche Bekenntnis und die Bereitschaft, einen Teil dieses Erfolgs zurückzugeben. Und da sehe ich auch immer mehr Leistungsträger unserer Gesellschaft, die sich zum Standort Deutschland – zu Kultur, Sport, Bildung und Sozialem – bekennen und sich im großen Maße engagieren.

Die Jugend sehnt sich nach Vorbildern, und der Sport liefert die passenden Idole. Für Politik und Wirtschaft muss man dies bezweifeln – konterkariert das nicht Ihre Arbeit?

Metzelder: Für die Mehrheit in unserem Land, so sehr sie sich politisch und wirtschaftlich informieren mag, bleibt die Arbeit von Managern und Politikern abstrakt! Daraus resultiert per se eine negative Haltung! Das ist bei Sportlern sicherlich anders, weil sich die Menschen dem, was wir machen, nahe fühlen. Wir füllen an den Wochenenden die Stadien und bieten Ablenkung, gewissermaßen »Brot und Spiele«. Aber auf die dringenden Probleme und Fragestellungen unseres Landes sollte man von uns keine Antworten erwarten!

INTERVIEW: BIJAN PEYMANI



+ CHRISTOPH METZELDER

Der Fußballprofi, Nationalspieler und Vize-Weltmeister Christoph Metzelder wurde am 5. November 1980 in Haltern am See geboren. Nach dem Abitur im Jahr 2000 begann der Verteidiger seine Karriere bei Borussia Dortmund, wurde mit der Mannschaft 2001/2002 Deutscher Meister. Derzeit spielt Metzelder beim spanischen Traditionsverein Real Madrid, mit dem Metzelder bereits in seinem ersten Jahr ebenfalls die Meisterschaft errang. 2006 gründete er die Christoph-Metzelder-Stiftung (www.metzelder-stiftung.de), die benachteiligte Kinder und Jugendliche in Deutschland unterstützt. Bildungs- und Ausbildungsprojekte sollen Entwicklung in Schule und Beruf sowie soziale Kompetenz junger Menschen fördern. (Foto: Dirk von Nayhauss)